

Projektbogen**Aktivität/Projekt Nr. 6**

(Bitte jeweils ein Projekt pro Bogen!)

Handlungsfeld-Nr. 2

(Bitte übertragen Sie die Nummer, falls Sie das Projekt zuordnen können Hinweise dazu im Informationsblatt)

Titel:

Feierliche Verleihung zur 100. Stadt des fairen Handels

(Hinweis: Ein reiner Verweis auf evtl. Anlagen mit den hier erfragten Informationen reicht nicht aus.)

Kurzbeschreibung: (2 bis 3 Sätze)

Im Rahmen einer fröhlichen Feier mit dem Oberbürgermeister Herrn Thomas Hunsteger-Petermann, dem 1. Vorsitzenden von FUgE e.V. Dr. Karl A. Faulenbach und anderen Verantwortlichen wurde die Stadt Hamm als 100. Stadt des fairen Handels in einer Kirche ausgezeichnet.

Ziel(e) des Projektes: (auch in Stichworten)

In einem würdigen Rahmen sollten viele Beteiligte zusammengebracht werden, um Ihnen zu danken und ihr Bemühen wertzuschätzen sowie der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, in welcher Form jedermann zum Fairen Handel beitragen kann.

Es können keine Projekte eingereicht werden, die zum 15.07.2008 beendet waren!

Zeitraum Projektlauf:	(von - bis)	19.10.2013 von 11-13 Uhr
-----------------------	-------------	--------------------------

Projektpartner vor Ort für dieses Projekt außerhalb Rathaus / Verwaltung:

Name	FUgE e.V. und Weltladen
Str./HsNr.	Widumstr. 14
PLZ / Ort	59065 Hamm
Name	
Str./HsNr.	
PLZ / Ort	

Ggf. Liste auf gesondertem Blatt weiterführen. Ohne Partner außerhalb? Einfach nichts eintragen.

Projektpartner vor Ort für dieses Projekt innerhalb Rathaus / Verwaltung:

Name	Büro des Oberbürgermeisters
Str./HsNr.	Theodor-Heuss-Platz 16
PLZ / Ort	59065 Hamm
Name	
Str./HsNr.	
PLZ / Ort	

Ggf. Liste auf gesondertem Blatt weiterführen. Ohne Partner außerhalb? Einfach nichts eintragen.

Finanzierung des Projektes: (Mehrfacheinträge möglich)

<input type="checkbox"/> Kommune zu	65,7	%
<input type="checkbox"/> Projektpartner zu	34,3	% (hier ohne die lokale Wirtschaft, siehe dort)
<input type="checkbox"/> Landmittel zu		%
<input type="checkbox"/> Bundesmittel zu		%
<input type="checkbox"/> EU-Mittel zu		%
<input type="checkbox"/> lokale Wirtschaft zu		%
<input type="checkbox"/> sonstiges: <u>zu</u>		%

Thematische/r Schwerpunkt/e: (Leitfrage: Worum ging es?)

Alle Kriterien wurden innerhalb von nur 8 Monaten erfüllt

Um diese Verleihung medienwirksam begehen zu können, wurden die Räumlichkeiten in einer alten evang. Kirche in der Innenstadt, die jetzt als Jugendkirche genutzt wird, gewählt.

- Neben den Festreden kamen die Stimmen des Chor gut zur Geltung
- Die leisen Töne des afrikanischen Trommlers hatten einen meditativen Ansatz,
- 7 junge Schauspieler des Heliostheater bezogen die Anwesenden mit ein
- Das Catering wurde von einem Einzelhandelsgeschäft geliefert, welches in der Einkaufshilfe für faire Produkte in Hamm aufgeführt ist.

Christian Tasche, Tatortkommissar, konnte im Rahmen der Diskussionsrunde sein Hilfsprojekt Tatort - Straßen der Welt vorstellen.

Der Vertreter des Stadtsportbundes bekam symbolträchtig vom Kaufhofgeschäftsführer einen Fußball überreicht. Schülerinnen, die in ihrem Schulkiosk u. A. fairen Kakao und Schokoladen verkaufen, reichten den Zuhörern Fingerfoods aus fairer und biologischer Produktion aus dem reichhaltigen Angebot des ortsansässigen Weltladens.

Positive Auswirkungen/Erfolge: (Potenzielle Leitfragen: Was wurde für Sie erreicht? Was war für Sie ein Novum?)

- Die ansprechende Einladungskarte, der auch die druckfrische Einkaufshilfe für faire Produkte in Hamm beigelegt wurde, wurde von den Beteiligten wahrgenommen.
- Die Anwesenheit der Vertreter der Einzelhändler, Gastronomen, Kirchengemeinde, Vereine, Verbände, internationalen Bürger, Schulen und die große Anzahl der Sänger/innen, Schüler und der bekannte Schauspielers fand durch die häufigen Pressemitteilungen bei den Medien Beachtung.
- Das Erscheinen der Artikel in der Tageszeitung, im kostenlosen Sonntagsblatt, der Kirchenzeitung und später unserer eigenen FUGE-news und newsletter erinnerte viele Bürgern an die Aktion.
- Der Oberbürgermeister betonte die gute Resonanz auf das Verschenken der Geschenkkörbe zu Jubiläen seitens der Stadt und Nachahmer erhöhen nun die Einnahmen im Weltladen.
- Schülerinnen sind angeregt worden zu ihrer Entlassfeier fair gehandelte T-Shirts zu tragen.
- Kunden des Weltladens fragen vermehrt nach fairer Kleidung die wir leider noch nicht führen.
- Anfragen für eine Teilnahme am Hammer Firmenlauf am 11.07.2013 mit selbst entworfen T-Shirtaufdrucken sind in Planung.

Ungewohnt, aber erfolgreich war der Zeitrahmen der Veranstaltung. In der Stadtmitte gelegen war noch ein Wochenendeinkauf möglich.

Positive Auswirkungen/Erfolge für Projektpartner? (Leitfrage: Welche nennen die Projektpartner?)

150 Besucher in der Kirche wurden von den Aktivitäten angesprochen. Prominente aus Tatort, WDR und Printmedien berichteten ausführlich über Feierlichkeiten und Auswirkungen des Fairen Handels.

Was war das Haupthemmnis um das Projekt umzusetzen und wie wurde es überwunden?

Terminabsprachen besonders mit dem Schauspieler und das Zusammenbringen der unterschiedlichen Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gestaltete sich schwierig.

Fairer Handel für den Alltag

Bundesweite Aktion auch im (T)Raumland

HAMM-OSTEN • Wer schon immer Fairness als Markenzeichen hat, findet im Rahmen der derzeit laufenden bundesweiten „Fairen Woche“ vielleicht nicht so leicht Möglichkeiten, das besondere Attribut hervorzuheben. Und doch schafft es das Second-Hand-Warenhaus (T)Raumland mit einem Angebot: „Auf jeden Kleidungsartikel geben wir 15 Prozent Nachlass“, sagt Betriebsleiter Klaus Ehrhardt. Das gilt auch für Besucher der Einrichtung des Evangelischen Perthes-Werks, die eine Kundenkarte haben und ohnehin schon 20 Prozent Rabatt erhalten.

Es geht den drei Hauptamtlichen und den rund 35 Ehrenamtlichen des besonderen Warenhauses darum, sich bis zum Ende der „Fairen Woche“ am Freitag, 28. September, aktiv daran zu beteiligen, den „Fairer Handel“ und dessen positive Wirkung noch stärker ins Bewusstsein der Menschen zu rücken.

Damit sind nicht so sehr die 200 bis 300 Besucher aller Gesellschaftsschichten gemeint, die täglich in der Ludwig-Telley-Straße 8 vorbeischauen, auch nicht die etwa 1000 Inhaber von Kundenkarten, die zum Beispiel Menschen mit geringerer Rente und Arbeitslosengeld bekommen, sondern die, die das (T)Raumland auch drei Jahre nach seiner Errichtung noch nicht kennen.

Der „Faire Handel“ vereint die drei Komponenten der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie und Soziales. „Im (T)Raumland leisten die Mitwirkenden, und das sind in diesem Fall Abgebende und Annehmende der gebrauchten Dinge, aktiven Umweltschutz und fördern und unterstützen durch die erwirtschafteten Einnahmen am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen“, erklärt Stefanie Schneider vom Perthes-Werk.

Kontakt

Zum Angebot des (T)Raumlandes gehören Entzündungen und Haushaltsauflösungen, Möbelabholungen, Annahme von Bekleidung, Hausrat, Kinderspielzeug und Möbel, Verkauf von Secondhandwaren, wie etwa Möbel, Bekleidung, Kinderwaren, Elektrogeräte, Haushaltswaren, Dekoartikel und Bücher. Wer sich ein Bild über etwas anderen Laden machen möchte, oder sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit interessiert, ist montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr, und samstags, 10 bis 16 Uhr, in der Ludwig-Telley-Straße 8 willkommen. Bei Fragen steht von Montag bis Freitag Betriebsleiter Klaus Ehrhardt als Ansprechpartner zur Verfügung. Wer Waren spenden möchte, sollte sich vorher im (T)Raumland melden. Kontakt: Telefon 98 01 21 42 oder E-Mail: traumland-hamm@pertheswerk.de.

Stets auf Sachspenden angewiesen

„Zudem wird Menschen mit geringem Einkommen die Möglichkeit gegeben, wurdvoll für geringes Geld qualitativ gute Ware zu erwerben.“ Damit das (T)Raumland was zu bieten hat, ist es stets auf Sachspenden angewiesen. Die Waren werden von Mitarbeitern, die im Rahmen von Arbeitslosenförderungsmaßnahmen beschäftigt sind und soziale Schwierigkeiten haben, aufgearbeitet oder umweltfreundlich recycelt. Dadurch nehmen sie wieder am Arbeitsmarkt teil und haben Erfolgsergebnisse.

„Das (T)Raumland ist in der Gemeinde etabliert“, sagt Klaus Ehrhardt. „Dadurch ist es auch über die Begehrlichkeiten weckt, die eher zweitrangig sind. Solche Überlegungen reißen mittlerweile die Hälfte ihrer Knöpfe verloren. Ehrhardt gesagt, auch wenn es mir als gelernter Orthopädischuhmacher nicht schwer gefallen wäre, sie zu reparieren, so richtig Lust hatte ich selbst daran nicht. Es ist schon etwas mühselig, mit einer dicken Nadel von Hand Stich um Stich zu setzen, einen Steg zu binden und zu verknoten. Nein, diese ganze Prozedur achtmal, das soll mal die Reparatursteuerneider machen, kostet es, was es will.“ Einige Tage später erwarte mich dann das gute Stück, sauber mit frischen Verschlüssen versehen in dem Geschäft.

„Dann bekomme ich bitte zwölf Euro, eins fünfzig pro Knopf! Ich zuckte zusammen und kauftäglich geprägt wie ich bin, schoss mir sogleich ein Gedanke durch den Kopf: Das kann sich nicht rentieren! Für diesen Preis dürfte die Handwerkerin nicht länger als fünfzehn Minuten gearbeitet haben, ein unmögliche Aufgabe.

Ich bezahle einen reellen Preis und komme mit der Frau vorsichtig tastend und zunehmend

Anbindung an die Kirchengemeinde und das Leben im Stadtteil.

Die aufgearbeiteten und ansprechend ausgestellten Second-Hand-Waren kann dann jeder kaufen. „Die unterschiedlichen sozialen Einkommensverhältnisse müssen und werden sensibel ausgeglichen“, sagt Stefanie Schneider. Dazu ermöglicht der Besucher, dem etwas mehr Geld zur Verfügung steht, demjenigen mit schwächerem Finanzkraft unbemerkt einen Teil des Einkaufs – nur so funktioniert das (T)Raumland. Dabei bietet es neben so mancher Antiquität und auch anderen Waren zum Schnäppchenpreis. „Manche kommen einfach nur zum Stöbern“, sagt Ehrhardt. „Dadurch, dass wir jeden Artikel nur einmal haben, sieht unser Kaufhaus an jedem zweiten Tag anders aus.“

Kaufberatung im Café

Für viele geht es aber um den alltäglichen Bedarf, wie an Kleidung und an Möbeln, den sie trotz Arbeit kaum finanzieren können. Dann fungieren die (T)Raumland-Mitarbeiter auch mal als Kaufberater und als Entscheidungshilfe, wenn etwa das Warenhaus bei einer jungen Familie Begehrlichkeiten weckt, die eher zweitrangig sind. Solche Überlegungen reißen mittlerweile die Hälfte ihrer Knöpfe verloren. Ehrhardt gesagt, auch wenn es mir als gelernter Orthopädischuhmacher nicht schwer gefallen wäre, sie zu reparieren, so richtig Lust hatte ich selbst daran nicht. Es ist schon etwas mühselig, mit einer dicken Nadel von Hand Stich um Stich zu setzen, einen Steg zu binden und zu verknoten. Nein, diese ganze Prozedur achtmal, das soll mal die Reparatursteuerneider machen, kostet es, was es will.“ Einige Tage später erwarte mich dann das gute Stück, sauber mit frischen Verschlüssen versehen in dem Geschäft.

„Dann bekomme ich bitte zwölf Euro, eins fünfzig pro Knopf! Ich zuckte zusammen und kauftäglich geprägt wie ich bin, schoss mir sogleich ein Gedanke durch den Kopf: Das kann sich nicht rentieren! Für diesen Preis dürfte die Handwerkerin nicht länger als fünfzehn Minuten gearbeitet haben, ein unmögliche Aufgabe.

Ich bezahle einen reellen Preis und komme mit der Frau vorsichtig tastend und zunehmend

SONNTAGSGESPRACH

Dumpingpreis und Niedriglohn

Fairer Handel auch vor der eigenen Tür



Von Matthias Winter

Vor einigen Tagen war ich mal wieder in einer kleinen Schneiderei bei uns in Hessen. Eine Lederjacke hatte mittlerweile die Hälfte ihrer Knöpfe verloren. Ehrlich gesagt, auch wenn es mir als gelernter Orthopädischuhmacher nicht schwer gefallen wäre, sie zu reparieren, so richtig Lust hatte ich selbst daran nicht. Es ist schon etwas mühselig, mit einer dicken Nadel von Hand Stich um Stich zu setzen, einen Steg zu binden und zu verknoten. Nein, diese ganze Prozedur achtmal, das soll mal die Reparatursteuerneider machen, kostet es, was es will.“ Einige Tage später erwarte mich dann das gute Stück, sauber mit frischen Verschlüssen versehen in dem Geschäft.

„Dann bekomme ich bitte zwölf Euro, eins fünfzig pro Knopf! Ich zuckte zusammen und kauftäglich geprägt wie ich bin, schoss mir sogleich ein Gedanke durch den Kopf: Das kann sich nicht rentieren! Für diesen Preis dürfte die Handwerkerin nicht länger als fünfzehn Minuten gearbeitet haben, ein unmögliche Aufgabe.

Ich bezahle einen reellen Preis und komme mit der Frau vorsichtig tastend und zunehmend

vertrauenvoll ins Gespräch: über Dumpingpreise für Textilien, Niedriglöhne und Kunden, die selbst ihre knapp kalkulierten Rechnungen noch durch Feilschen unterbieten wollen. Draußen auf der Straße denke ich an all die fleißigen Arbeitnehmer und Kleinbetreibenden, die trotz Tage füllender Arbeit Monat für Monat Aufstockungsleistungen für ihre Grundsicherung beziehen; an all die Leiharbeiter, die trotz qualifizierter Berufstätigkeit durch illegitime Tricks um ihre Tariflöhne gebracht werden und auch an eine Nachricht, die ich vor einigen Wochen im Westfälischen Anzeiger lesen konnte: Hamm ist jetzt „Stadt des fairen Handels“, die Auszeichnung wird bald verliehen.

Ich hätte dazu noch eine Bitte: Mögen doch alle Firmen, Behörden und Privatpersonen die nächste Pausentasse „Fair Trade“-Kaffee auch dafür nutzen, um über gerechtes Wirtschaften vor der eigenen Haustür nachzudenken!

Matthias Winter (36) ist Pastoralreferent in der Katholischen Kirchengemeinde Papst Johannes in Hessen. Schon seit früher Jugend gilt sein Interesse den fairen Wirtschaftsbedingungen, vor Ort wie auch weltweit.



Ob Kleidung, Möbel oder Bücher – alle Second-Hand-Waren werden von den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern, wie etwa Anja Nienkemper (von links), Helga Meyer, Doris Schwalm und Klaus Ehrhardt, in ansprechender Weise angeboten. • Foto: Mroß

Lokales

www.stadtanzeiger-hamm.de

12. September 2012

Hamm handelt fair

Der Titel wird offiziell am 20. Oktober in der Lutherkirche übergeben

Hamm (psh). „Faire“ Entscheidung: Nach mehr als zweimonatiger Prüfung hat der Verein TransFair der Stadt Hamm den Titel als „Fairtrade-Town“ zugestellt. Der entsprechende Brief des Vereins ging in diesen Tagen im Büro des Oberbürgermeisters ein.

„Auch wenn schon relativ klar war, dass wir die Kriterien erfüllen, freue ich mich sehr, dass es jetzt definitiv ist“, sagte Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann. Ein großes Lob gebühre allen Beteiligten und Unterstützern: vom Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGE) als Initiator über die Schulen bis hin zur Gastronomie und dem Einzelhandel.

Mit der positiven Nachricht von TransFair steht der offizielle Auszeichnung von Hamm als „100% Fairtrade-Town in Deutschland“ nun nichts mehr im Wege: Die Urkunde soll im Rahmen einer Feier mit umfangreichem Rahmenprogramm am 20. Oktober überreicht werden. Als Moderator angefragt worden ist Joachim Kreol, „Tatort-Kommissar und Botschafter des Netzwerks „FairTrade Metropole Ruhr“.

Um 11 Uhr soll er an der Martin-Luther-Kirche Hamm die Gäste begrüßen und die Veranstaltung anschließend moderieren. Nach Grußworten von Oberbürgermeister



Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann und Kaufhof-Chef Wolfgang Langer als Leiter der lokalen Steuerungsgruppe „Fairtrade-Town“ unterzeichnen das offizielle Bewerbungsformular zur „Fairtrade-Town“. Foto: psh

Thomas Hunsteger-Petermann und Wolfgang Langer, Leiter der lokalen Steuerungsgruppe Hamm, wird das Helios Theater das Theaterstück „Du hast es in der Hand“ aufführen. Das Thema: Jemand kauft sich im Supermarkt eine Tafel Schokolade. Genau so wie es jeden Tag tausendfach passiert. Was an diesem Tag anders läuft und warum es mit fair gehandelten Produkten zu tun hat, wird im Stück erzählt. Es greift die Handlung eines prämierten Kurzfilms auf, der im Internet anzusehen ist.

Danach folgt um 11:50 Uhr ein musikalischer Hö-

hepunkt – mit dem Auftritt von Joseph Mahame (Uganda) und seiner afrikanischen Percussion, die mit ihrer rhythmischen Trommelmusik die Zuhörer in ihren Bann ziehen wollen.

Um 12 Uhr wird dann Andreas Peppel, Vertreter von TransFair und des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, die Urkunde überreichen. Der Titel „Fairtrade-Stadt“ wird für zunächst zwei Jahre vergeben. Danach steht eine erneute Prüfung durch TransFair auf dem Programm.

Um den Titel „Fairtrade-Stadt“ zu erhalten, musste Hamm verschiedene Kriterien erfüllen und dies auch

genau belegen. So bieten 38 Hamner Einzelhandels-Geschäfte Fairtrade-Produkte an, 18 Cafés und Restaurants haben sie auf der Karte, 15 Schulen, zwei Vereine und 18 Kirchen schenken Fairtrade-Produkte aus. Ein weiteres Kriterium war die Gründung einer lokalen Steuerungsgruppe und ein Beschluss der Stadt Hamm, bei allen Sitzungen der Ausschüsse, des Rates und im Büro des Oberbürgermeisters Fairtrade-Kaffe und ein weiteres Produkt aus fairem Handel zu verwenden. Inzwischen ist die Stadt weit über diesen Beschluss hinaus gegangen: In der gesamten Stadtverwaltung kann nur noch fair gehandelter Kaffee bestellt und verwendet werden.

FUGE-Geschäftsführer Marcos da Costa Melo hofft, dass diesem positiven Beispiel noch mehr Menschen folgen. Die Verleihung des Titels sollte keinesfalls einen Abschluss bilden: „Wir werben weiter dafür, dass sich noch mehr Einzelhändler und Gastronomen, aber insbesondere auch Sportvereine für Fairtrade-Produkte entscheiden und freuen uns über jeden Unterstützer“, betont da Costa Melo.

Der genannte Film „Du hast es in der Hand“ ist im Internet zu sehen – unter [www.recafair.de/du-hast-es-in-der-hand](http://www.recafair.de/). www.fuge-hamm.de

Neuer Einkaufsführer

Hamm wird am Samstag zur 100. Fairtrade-Town in Deutschland

Hamm (sam). Hamm ist fair. Viele Bürger ahnten dies schon lange. Doch nun wird es auch amtlich. Zum 20. Geburtstag von Transfair Deutschland wird Hamm gemeinsam mit 20 anderen Städten und Gemeinden zur 100. Fairtrade-Town in Deutschland ernannt. Der Titel gilt zunächst für zwei Jahre. Die Einhaltung der Kriterien wird dann noch einmal überprüft.

Andreas Peppel, Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland und Vorstandsmitglied von Transfair, verleiht die Urkunde „Fairtrade-Town Hamm“ am 20. Oktober im Rahmen einer Feierstunde in der Lutherkirche. „Gospeltrain“ und Joseph Mahame aus Uganda setzen musikalischen Akzente. Eine von Dr. Tilman Walther-Söllich moderierte Gesprächsrunde mit Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, Wolfgang Langer, Steuerungsgruppe Hamm, und Andreas Peppel informiert über den Fairen Handel und die Kampagne in Hamm.

Zu einer Uraufführung lädt die JugendTheater-Werkstatt des Helios Theaters ein. Extra für diesen Anlass konzipierten die jungen Schauspieler aus Hamm die Theateraktion „Du hast es in der Hand“. Und ein „Tatort“-Schauspieler ist auch dabei – Christian Tasche, Staatsanwalt beim Köln-Tatort. Gäste sind willkommen.

In nur acht Monaten hat Hamm alle fünf Kriterien erfüllt, um eine Stadt des Fairen Handels zu werden. Los ging es am 26. Januar mit einer Fachkonferenz



Die Steuergruppe „Hamm – Stadt des Fairen Handels“ lädt am Samstag ab 11 Uhr zur Feierstunde in die Lutherkirche ein.

Foto: Körling

zum Thema „Hamm auf dem Weg zur Stadt des fairen Handels“. Schon kurze Zeit später wurde der eingesetzten Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Hamm klar, dass es ein überwältigendes Ergebnis geben würde.

Bereits im März lag der notwendige Beschluss der Stadt Hamm vor, bei allen Sitzungen der Ausschüsse, des Rates und im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffee und ein weiteres Produkt aus Fairem Handel zu verwenden.

Einkaufsführer für fair gehandelte Produkte

Sicher waren sich alle, dass es in Hamm genügend Geschäfte geben würde, die mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel im Sortiment führen. Sorge bereitete jedoch die Frage, ob 14 Gastronomie-Betriebe bereit sein würden, mindestens zwei Fairtrade-Produkte auszuschenken oder zu nutzen. Die Sorgen waren unbegründet, die geforderten

Zahlen wurden um fast 100 Prozent übertroffen. 53 Geschäfte und 24 Gastronomien erfüllen die Kriterien. Ein Einkaufsführer hilft den Hammern nunmehr, die Geschäfte und Gastronomiebetriebe zu finden, die fair gehandelte Produkte führen.

Großes Engagement zeigen auch die Schulen, Kirchen sowie Vereine und Verbände in Hamm. Zwölf Verbände, die meisten Kirchengemeinden, und 20 Schulen, führten Bildungsaktivitäten zum Thema „Faire Handel“ durch und verwenden Fairtrade-Produkte.

Mit der Verleihung des Titels „Stadt des fairen Handels“ will sich die Steuerungsgruppe Hamm nicht zufrieden geben. Besonders im Bereich fairer Kleidung und der Beschaffung von (Grab-)Steinen gibt es in Hamm noch einen großen Handlungsbedarf. Darüber hinaus bringt Hamm mit dem Erlangen des Titels mehr Schwung in die Kampagne „Faire Metropole Ruhr“, die sich zum Ziel ge-

setzt hat, bis Juni 2013 alle Städte und Kommunen aus dem Ruhrgebiet zu Fairtrade-Town zu machen.

Der Einkaufsführer ist auf www.fairtrade-hamm.de zu finden.

PROGRAMM

Hamm: Stadt des fairen Handels

10.30 Uhr Empfang
10.55 Uhr Afrikanische Perkussion mit Joseph Mahame

11 Uhr Begrüßung durch Dr. Karl A. Faulenbach, Vorsitzender des FUGE

11.10 Uhr Theate „Du hast es in der Hand“ der JugendTheaterWerkstatt des Helios-Theaters

11.30 Uhr Talkrunde zum Fairen Handel

12 Uhr Gospeltrain Hamm

12.10 Uhr Überreichung der Urkunde durch Andreas Peppel, Vorstand von TransFair

12.20 Uhr Fairer Imbiss

Hamm wird zur 100. Fairtrade-Town in Deutschland

Verleihung der Urkunde

Wann: Samstag, 20. Okt. 2012, 11 Uhr

Wo: Lutherkirche Hamm



Gospeltrain Hamm

Hamm ist eine faire Stadt. Viele Bürger ahnten dies schon lange. Doch nun wird es auch amtlich. Hamm wird gemeinsam mit 20 anderen Städten und Gemeinden zur 100. Fairtrade-Town in Deutschland ernannt. Andreas Peppel, Vorstand von Transfair Deutschland, verleiht die Urkunde „Fairtrade-Town Hamm“ am 20. Oktober im Rahmen einer Feierstunde in der Lutherkirche Hamm. „Gospeltrain“ und der Ugander Joseph Mahame setzen die musikalischen Akzente der Feier. Eine von Dr. Tilman Walther-Sollich moderierte Gesprächsrunde mit Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, Wolfgang Langer, Steuerungsgruppe Hamm, und Andreas Peppel informiert über den Fairen Handel und die Kampagne in Hamm. Zu einer Uraufführung lädt die JugendTheaterWerkstatt des Helios Theaters ein. Extra für diesen Anlass konzipierten die jungen Schauspieler aus Hamm die Theateraktion „Du hast es in der Hand“. Gäste sind herzlich willkommen.

In nur acht Monaten hat Hamm alle fünf Kriterien erfüllt, um eine Stadt des Fairen Handels zu werden. Als am 26. Januar 2012 eine Fachkonferenz zum Thema „Hamm auf dem Weg zur Stadt des fairen Handels“ stattfand, hofften alle Beteiligten, dass sich genügend Menschen an diesem Vorhaben beteiligen würden. Schon kurze Zeit später wurde der eingesetzten Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Hamm klar, dass es ein überwältigendes Ergebnis geben würde.

Bereits im März 2012 lag der notwendige Beschluss der Stadt Hamm vor, bei allen Sitzungen der Ausschüsse, des Rates und im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffee und ein weiteres Produkt aus Fairem Handel zu verwenden. Außerdem werden Geschenkkörbe zu Jubiläen und Geburtstagen mit Produkten aus dem Fairen Handel gefüllt.

Sicher waren sich alle, dass es in Hamm genügend Geschäfte geben würde, die mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel im Sortiment führen. Sorge bereitete jedoch die Frage, ob 14 Gastronomie-Betriebe bereit sein würden, mindestens zwei Fairtrade-Produkte auszuschenken, bzw. zu nutzen. Schon Ende April 2012 zeichnet sich ab, dass alle Sorgen unbegründet waren. Die geforderten Zahlen wurden um fast 100% übertroffen. 53 Geschäfte und 24 Gastronomen erfüllen die Kriterien. Ein Einkaufsführer wird zukünftig den Menschen in Hamm helfen, die Geschäfte und Gastronomiebetriebe zu finden, die fair gehandelte Produkte führen. Der Einkaufsführer ist schon unter www.fairtrade-hamm.de zu sehen.

Großes Engagement zeigen auch die Schulen, Kirchen sowie Vereine und Verbände in Hamm. 12 Verbände, die meisten Kirchengemeinden und 20 Schulen führen Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durch und verwenden Fairtrade-Produkte. Der Titel gilt zunächst für zwei Jahre. Die Einhaltung der Kriterien wird dann noch einmal überprüft.

Mit der Verleihung des Titels „Stadt des fairen Handels“ möchten sich die Mitglieder der Steuerungsgruppe Hamm nicht zufrieden geben. Besonders im Bereich fairer Kleidung und der Beschaffung von Steinen (Grabsteine) gibt es in Hamm noch einen großen Handlungsbedarf. Darüber hinaus bringt Hamm mit dem Erlangen des Titels mehr Schwung in die Kampagne „Faire Metropole Ruhr“, die sich zum Ziel gesetzt hat, bis Juni 2013 alle Städte und Kommune aus dem Ruhrgebiet zu Fairtrade-Town zu machen.

Programm „Hamm: 100ste Fairtrade-Town“:

- 10:30 Uhr → Empfang und afrikanische Perkussion mit Joseph Mahame
- 11:00 Uhr → Begrüßung: Dr. Karl A. Faulenbach, Vors. von FUGE
- 11:10 Uhr → Theateraktion "Du hast es in der Hand" (JugendTheaterWerkstatt, HELIOS Theater)
- 11:30 Uhr → Talkrunde zum Fairen Handel mit Christian Tasche, Tatort - Straßen der Welt e.V., Thomas Hunsteger-Petermann, OB Stadt Hamm, Wolfgang Langer, Steuerungsgruppe Hamm
Moderation: Dr. Tilman Walther-Sollich, Ev. KK Hamm
- 12:00 Uhr => Gospeltrain Hamm und Überreichung der Urkunde durch Andreas Peppel, TransFair
- 12:15 Uhr => Pressefoto und fairer Imbiss

Harte Regeln oder weiche?

Stadtanzeiger, 21.10.2012

Streit um Kriterien im fairen Handel

von MICHAEL GIRKENS

HINTERGRUND

Hamm. Hamm ist seit gestern offiziell Stadt des fairen Handels – das heißt: Händler, Gastronomie, Vereine, Kirchen und Schulen verwenden Waren, bei denen die Menschen, die diese produziert haben, einen Lohn bekommen, von dem sie leben können. Und das unter Arbeitsbedingungen, die akzeptabel sind.

Allerdings: Was genau „fair“ bedeutet, darüber wird diskutiert. Der Anlass ist, dass die Gepa, das renommierteste Handelshaus im Fair-Trade-Wirtschaftssektor, seit einigen Monaten weitgehend darauf verzichtet, das Fairtrade-Siegel zu verwenden. Ist die Organisation unzufrieden mit dem Siegel, das auf immer weicher werdenden Standards der Transfair-Organisation basiert?

Gepa-Sprecherin Barbara Schimmelpfennig formuliert es so: „Das ist eine Marketing-Entscheidung. Wir wollen Gepa noch stärker als faire Marke herausbringen. Und wir wollen uns unterscheiden von vielen anderen Anbietern, die nur einige Produkte zertifizieren lassen und noch ganz neu am Markt sind.“

Fakt ist: Immer mehr fair gehandelte Produkte finden ihren Weg in den normalen Supermarkt. Selbst Discounter setzen auf das werbewirksame Logo. Die Frage ist aber, Nehmen Lidl und Co. solche Produkte in ihr Sortiment auf, weil sie damit einen schönen Gewinn machen können? Oder nehmen sie geringere Gewinnmargen in Kauf, um ihr Image aufzupolieren?

Es fällt auf: Immer mehr Siegel und Logos kleben auf den Verpackungen der Produkte, und nicht alle sind vertrauenswürdig. Lidl zum

Die Gepa...

„...wurde 1975 von kirchlichen Organisationen bei der Konfessionen ins Leben gerufen und setzt sich seitdem für mehr Gerechtigkeit in der Welt der Wirtschaft ein. Sie beliefert seit den Siebzigerjahren Weltläden mit fair gehandelten Produkten wie Kaffee, Schokolade und Kakao. Vor 20 Jahren gehörte die Gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft) zu den Gründungsmitgliedern der Fairtrade-Organisation „Transfair“.

Beispiel setzt neben dem Fairtrade-Siegel auch auf weitere Zertifizierungen – „UTZ Certified“ zum Beispiel. Die Zeitschrift Enorm urteilt über UTZ: „Siegel für Kaffee, Kakao, Tee. Schult Bauern in Landwirtschaft und Schutz der Umwelt. Fokus liegt auf Ertragssteigerung, Gentechnik und 116 Pestizide sind erlaubt, Regenwaldrodung nicht verboten. Farmer erhalten keinen Mindestpreis und wählen ihre Kontrolleure selbst aus.“

Will die GEPA Schaden von der eigenen Marke abwenden, indem ihr Logo nicht mehr in einer Reihe mit weniger strengen Zertifizierungen genannt wird? Oder umgekehrt: die anderen Labels nicht aufwerten?

Die Gepa-Sprecherin sagt: „Die Kriterien von Fairtrade sind Mindestkriterien. Die sind wichtig. Aber wir wollen mit den Gepa-Kriterien darüber hinaus gehen.“ Gepa bleibe in der Fairtrade-Organisation, und verstehe eine „Basis“-Linie, die das Transfair-Siegel weiter tragen werde.

Den Unterschied macht Sprecherin Schimmelpfennig an Vollmilch-Schokolade deutlich. Die bestehe bei Gepa zu hundert Prozent aus fair gehandelten Produkten – und auch für die Bio-Milch zahlt die Organisation einen höheren Preis als den Marktpreis. In Fairtrade-Produkten gibt es in Sachen Milch eine Mindestanforderung – und die lautet: 20 Prozent der Milch muss fair gehandelt sein.



Strenge Kriterien? Äpfel mit Fairtrade-Aufkleber. Foto: dapd



Hundertste Stadt des fairen Handels

Es ist geschafft – gemeinsam mit 20 weiteren Städten wurde Hamm gestern zur hundertsten Stadt des fairen Handels ernannt. Oberbürgermeister Thomas Hun-

steiger-Petermann nahm die Urkunde dazu von Andreas Peppel, Vorstand von Transfair Deutschland, entgegen. Gewürdigt wurde die Über-

gabe durch ein Stück der Ju- gendTheaterWerkstatt des Helios Theaters, den Chor Gospeltrain und durch eine Diskussionsrunde. Darin legte Dr. Tilmann Walther-Sollich den Finger in die Wun-

de: Angesichts zahlreicher Labels und Zertifizierungen sei den Kunden kaum klar, welches Produkt wirklich fair ist.

Foto: Mroß
Lokales, Seite 7

Hamm ist Fairtrade Town

SARNTALERBLICK 21.10.2012
Urkunde am vergangenen Samstag verliehen

HAMM (bu). Hamm ist Fairtrade Town! Am vergangenen Samstag wurde der Stadt Hamm in einer Feierstunde die Urkunde überreicht.

Als 100. Fairtrade Town in Deutschland wurde die Stadt Hamm am 20. Geburtstag von Transfair Deutschland mit 20 anderen Städten und Gemeinden ausgezeichnet. In nur acht Monaten konnte Hamm alle fünf Kriterien erfüllen, die notwendig sind, um Fairtrade Town zu werden. Mit der Bildung einer Steuergruppe Fairtrade Town und dem Ratsbeschluss im März 2012 waren bereits die ersten beiden Kriterien erfüllt. Des Weiteren mussten mindestens 14 Gastronomie-Betriebe und 28 Einzelhändler gefunden werden, die jeweils zwei fair gehandelte Produkte anbieten. „Hier haben wir große Akzeptanz gefunden und die geforderten Zahlen um 100 Prozent übertroffen“, so Dr. Karl

Faulenbach, Vorsitzender der FUGE e.V. 53 Geschäfte und 24 Gastronomen konnten für das Projekt gewonnen werden. Diese sind in dem Flyer „Hamm kauft fair“ aufgelistet, der in den üblichen öffentlichen Einrichtungen ausliegt und den fairen Einkauf erleichtern soll. Ein weiteres Kriterium wurde dadurch erfüllt, dass zahlreiche Schulen, Kirchen, Vereine und Verbände sich der Idee annahmen und beispielsweise nur noch fairen Kaffee ausschenken oder

andere Fairtrade-Produkte verwenden. Durch die Berichterstattung in den Medien wurde auch das fünfte Kriterium erfüllt. Oberbürgermeister Thomas Hunsteiger-Petermann und Dr. Karl Fauenbach freuten sich über die Auszeichnung, die von Andreas Peppel, Vorstand von TransFair überreicht wurde. „Wir stehen nun in der Verantwortung, dem Titel gerecht zu werden und weitere Bereiche mit fairen Waren abzudecken“, so Faulenbach.







Hamm – Stadt des Fairen Handels



news

1/2012

Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V.



www.fuge-hamm.de

Editorial

Zweimal hingucken!

Macht FUGE neuerdings Werbung für einen Textil-Discounter? Vielleicht haben Sie sich das gefragt, als Ihnen die beigelegte Werbe-Broschüre in die Hände fiel. Erst, wer zum zweiten Mal hinsieht, erkennt die Fälschung. Eine Anti-Werbung – eine Informations-schrift der „Christlichen Initiative Romero“, die hier auf die Missstände in der Textilindustrie, insbesondere bei den großen Discounter hinweist (vgl. dazu auch S. 11).

Zweimal hinschauen – das ist das Stichwort: Schauen Sie beim Einkauf zweimal hin. Nicht nur, ob die Ware schön ist, passend, den Vorstellungen entsprechend. Schauen Sie dahinter: Von wo kommt das Produkt? Welche Inhaltsstoffe hat es? Wer hat dafür gearbeitet – und unter welchen Bedingungen?

Immer mehr Menschen achten auch auf die Herstellung ihrer Produkte – auf Bio-Siegel oder Fairen Handel. Noch sind es bei uns nicht so viele wie in vielen umliegenden Ländern, z. B. Österreich oder in unserer Partnerstadt Bradford (s.S. 6). Aber auch hierzulande wächst die Anzahl konsumbewusster Verbraucher/innen. Ja, Hamm wird „STADT DES FAIREN HANDELS“!

Alle Kriterien, die Hamm erfüllen musste, sind innerhalb weniger Monate z. T. sogar überboten worden. Nun warten wir auf die offizielle Bestätigung und Verleihung des Titels „Stadt des fairen Handels“! Der Rat der Stadt Hamm, die Verwaltung und das OB-Büro, viele Gruppierungen, Kirchen, Vereine, Einzelhändler/innen und Gastronomen/innen haben sich beteiligt. Immer einfacher wird es

Inhalt

Hamm – auf dem Weg zur Stadt des Fairen Handels	2
Tafelfreuden – lecker & fair	4
Fairer Handel in den Kirchen	5
Fairtrade in Bradford	6
Fair spielen zur Fußball-EM	7
Schokolade – süß & bitter	8
Faires für die Haut	9
Fair Trade Town Lünen	10
Das Sündenregister der Discounter	11
Übersicht: Hamm – Stadt des Fairen Handels	12
Fair Trade Towns in der Hellwegregion	15
Rio+20: Show oder Startschuss ...?	16
Lokale Agenda in Hamm – war da was?	17
Solarstadt Hamm	19
Amazonien in Stimmen, Klängen, Bildern	20
Transformationsprozess in NRW?	21
Termine	23

Fairer Handel ist ...

wenn alle
gleich behandelt
werden
Frederik

Wir haben Menschen in Hamm gefragt, was für sie Fairer Handel bedeutet:

nun, bestimmte Produkte auch fair gehandelt einkaufen zu können. Bei vielen aber ist es noch schwierig: Natursteine ohne Kinderarbeit oder Textilien, die fair und biologisch hergestellt wurden, muss man noch mühsam suchen. Wir sind noch längst nicht am Ziel. Aber ein erster, wichtiger Schritt ist gemacht. Schauen Sie zweimal hin, was Sie kaufen – es lohnt sich.

IMPRESSUM

FUGE-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 11. Jahrgang, Heft 1/2012

Herausgeber: FUGE e. V., Widumstraße 14, 59065 Hamm

Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Matthias Eichel, Erhard Sudhaus, Michael Thon, Claudia Kasten

Redaktions-anschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52,
E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.de

Layout: Matthias Eichel, Ulrich Schölermann

Titelbild: Klaus Schledde, KS-Foto, Taubenstraße 14, 59065 Hamm, www.schledde.com

Druck: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Caldenhofer Weg 66, 59063 Hamm, www.ulrich-schoelermann.de

Druckauflage: 3000 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher
Unterstützung von:



Hamm auf dem Weg zur Stadt des Fairen Handels

Eine faire Globalisierung kann nur funktionieren, wenn sich möglichst viele Menschen, Organisationen und Institutionen daran beteiligen. Deshalb leistet FUgE Überzeugungsarbeit. Diese gipfelt nun in der Bewerbung der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels.

Immer häufiger greifen deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher zu Produkten, die mit einem Fairtrade-Siegel versehen sind. So stieg der Umsatz 2011 um 18 %. Kaffee, Blumen und Bananen gehören zu den umsatzstärksten Produkten. Eine große Produktpalette zeugt von der enormen Entwicklung, die der Handel mit Fairen Produkten in den letzten Jahren vollzogen hat.

Was ist Fairtrade?

Ökonomie, Ökologie und Soziales bilden die drei Säulen der Fairtrade-Standards. Alle Produzenten müssen sich an die aufgestellten Regeln halten, nur dann erhalten sie das Siegel. Konkret bedeutet dies, dass die Angestellten wenigstens den gesetzlichen Mindestlohn erhalten. Sie profitieren zudem von Schutzkleidung, bezahltem Urlaub und sozialer Vorsorge. Illegale Kinder- und Zwangsarbeit sind grundsätzlich verboten. Die Arbeiter genießen Versammlungsfreiheit und es herrscht ein Diskriminierungsverbot.

Bauern-Kooperativen und Plantagen, die die Standards des Fairen Handels einhalten, erzielen zudem für ihre Produkte ein stabiles Einkommen. Sie sind damit weniger anfällig für die schwankenden Preise des Weltmarkts und des ausbeuterischen lokalen Zwischenhandels. Für die Bauern und Angestellten bedeutet dies, dass das Risiko von Verschuldung, Arbeitslosigkeit und Verehelichung deutlich reduziert wird. Damit werden auch negative Wege aus der Armut, wie z. B. Prostitution, Drogenanbau oder die Flucht in Elendsviertel verringert.

Zu den ökologischen Standards gehören unter anderem ein umweltschonender Anbau, das Verbot gentechnisch veränderter Organismen sowie die Förderung des Bio-Anbaus. Durch das Verbot gefährlicher Substanzen wird nicht nur das Wohl der Arbeiter, sondern auch jenes der Verbraucher geschützt.

Eine gezahlte Fairtrade-Prämie für Gemeinschaftsprojekte stärkt die Gemeinschaften. Die Kleinbauern und Arbeiterinnen entscheiden demokratisch darüber, welche Projekte sie mit dieser Prämie realisieren. Dies kann zum Beispiel der Bau einer Schule oder die Unterstützung einer lokalen Gesundheitsstation sein.



Siegel Fairtrade-Town

Wer sich für Produkte mit einem Fairtrade-Siegel entscheidet, hat also die Gewissheit, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauern und Beschäftigten verbessert werden. Der Faire Handel trägt damit konkret zur Armutbekämpfung bei.

Fairtrade Towns

Garstang in England wurde im April 2000 die erste Fairtrade Town der Welt. Heute sind es schon über 1.000 Städte in 24 Staaten, die sich entschlossen haben, als Stadt des Fairen Handels zu agieren. Seit 2009 können sich auch Städte aus Deutschland für diesen Titel bewerben. Egal ob es sich um kleine Gemeinden oder Großstädte handelt, sie alle müssen festgelegte Kriterien erfüllen.

Hamms Bewerbung als Stadt des Fairen Handels

Die Bewerbung der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels verlief schneller als erhofft. Hier zeigt sich, dass die jahrelange Überzeugungsarbeit von FUgE und vielen anderen Akteuren bereits Früchte trägt. So konnte die Bewerbung bereits vier Monate nach dem ersten Treffen einer Steuerungsgruppe eingereicht werden.

Die Kriterien

1. Es liegt ein Beschluss der Kommune vor, dass bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates sowie im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel verwendet wird. Zudem wird die Entscheidung getroffen, als Stadt den Titel „Fairtrade Stadt“ anzustreben.



Beim Weltladentag im Mai warben Ehrenamtliche der FUgE für die Idee „Hamm – Stadt des Fairen Handels“



Die Steuerungsgruppe der Stadt Hamm mit dem Sprecher Wolfgang Langer, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, (8. v.l., vorn) sowie Vertreter/innen der Stadt Hamm, aus Einzelhandel, Kirchen, Gewerkschaften, Schulen, Presse und Vereinen.

Dieser Ratsbeschluss wurde am 6. März 2012 getroffen. Neben dem Ausschank von fair gehandelten Produkten verschenkt die Stadt zu Jubiläen Körbe mit Fairtrade-Produkten.

2. Eine lokale Steuerungsgruppe, die die Aktivitäten koordiniert

Diese Gruppe unter der Leitung von Wolfgang Langer wurde am 26. Januar 2012 gegründet. 16 Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen sind hier vertreten. Bei seinem zweiten Treffen im April 2012 konnte die Gruppe bereits erklären, dass alle Minimumstandards erfüllt sind.

3. In den lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden Fair Trade-Produkte ausgeschenkt.

Eine Umfrage unter zahlreichen Einzelhändlern in Hamm zeigt, dass bereits im April mehr als die geforderten 28 Einzelhändler und Discounter mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel anbieten. Weitere Händler planen ihr Sortiment mit Fairtrade-Produkten zu erweitern. Einen großen Nachholbedarf gibt es jedoch im Bereich der Sportartikel und Kleidung.

Große Sorge hatte die Steuerungs-

gruppe zunächst, ob genügend Gastronomen gefunden werden können, die mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel auszuschenken oder nutzen. Doch auch hier zeigte sich Hamm bereits auf einem guten Weg. Spontan erklärten sich die neun Mitglieder der Hammer Tafelfreuden bereit, Produkte aus Fairem Handel auszuschenken. Heute sind es mehr als 14 Gastronomen – mit weiteren findet sich FUgE derzeit im Gespräch. Im Sommer soll dann eine Broschüre mit allen Händlern, Gastronomen und weiteren Gruppen erscheinen, die sich im Bereich Fairer Handel engagieren.

4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fair Trade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

Auch in diesem Bereich ist die Teilnahme von Hammer Organisationen, Schulen und Kirchengemeinden sehr erfreulich. Um noch mehr Aktive zu gewinnen, sind weitere Aktionen angedacht, um z. B. auf die hochwertigen Fußballle aus Fairem Handel aufmerksam zu machen

5. Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“.

Der Westfälische Anzeiger, Stadtanzeiger und Radio LippeWelle berichten regelmäßig über die Aktivitäten auf dem Weg zur Fairen Stadt.

Mit der Bewerbung als Fairtrade Town soll das Engagement der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels jedoch nicht enden. FUgE ermutigt deshalb alle Interessierten, sich zu melden: Das Team berät alle gern. Zudem sollen die Defizite im Bereich Sport, Textilien und öffentliche Beschaffung auch in Zukunft stärker behandelt werden.

Claudia Kasten



Eine schöne Tasse Tee, faire Kekse oder ein guter Wein aus fairem Handel – immer mehr Produkte finden sich nun auch im Angebot der Hammer Gastronomie.

FairTrade Stadt Hamm – mehr als ein Label

Die „FairTrade Stadt Hamm“ ist ein Projekt, das auch die Stadtmarketing Hamm GmbH unterstützt. Gemeinsam mit ihren Partnern, dem „Beirat Stadtmarketing City Offensive Hamm“ und den „Hammer Tafelfreuden – Gute Restaurants erleben“, hat das Stadtmarketing dazu beigetragen, dass die Bewerbung für die Auszeichnung erfolgreich vorbereitet werden konnte. Auch bei der bedeutenden Veranstaltung „Hamm kulinarisch“ am ersten August-Wochenende werden fair gehandelte Produkte eine



wichtige Rolle spielen. Ein Teil der Speisen an allen Gastronomie-Ständen wird unter der Verwendung fair gehandelter Produkte zubereitet. Im Veranstaltungsheft sowie auf allen Speisekarten werden

diese Gerichte besonders hervorgehoben. Damit werden die vielen Tausend Gäste der Veranstaltung auf das Projekt und die Beteiligung der Gastronomen aufmerksam gemacht. Sie können sich auch davon überzeugen, dass mit fair gehandelten Lebensmitteln Leckeres auf den Teller kommt. Die Gastronomen möchten ihre Gäste anregen, auch im Hausgebrauch häufiger fair gehandelte Produkte einzusetzen.

(Knud Skripitz, Stadtmarketing)

Tafelfreuden – lecker und fair

Die Hammer Tafelfreuden unterstützen die FairTrade Stadt Hamm
Interview mit Helga Schmitz-Corall vom Restaurant und Hotel
„Alte Mark“

Was und wer sind die Hammer Tafelfreuden?

Wir, die „Hammer Tafelfreuden – Gute Restaurants erleben“, sind ein Zusammenschluss von neun Hammer Gastronomiebetrieben. Die Qualität der Speisen, guter Service sowie „Gastronomie als Erlebnis“ zeichnet uns Tafelfreuden aus. Wir achten bei dem Erwerb unserer Produkte selbstverständlich auf Frische und Regionalität. Im Einzelnen gehören dazu: Denkma(h)!, Enchilada im Kristallpalast, Gasthaus Splietker, Gasthof Hagedorn, Haus Berke-

mann, Lippmann am Boll, Maxigastro, Restaurant Alte Mark sowie Restaurant Mausefalle.

Wie kam es zu Ihrer Unterstützung der FairTrade Stadt Hamm?

Nachdem wir durch die Vermittlung des Hammer Stadtmarketings in einem Gespräch mit dem FugE e.V. von der Initiative „FairTrade Stadt Hamm“ erfahren haben, mussten wir nicht lange überlegen und haben sofort unsere volle Unterstützung zugesagt. Unsere beiden wichtigsten Zulieferer (Rullko sowie Handelshof) konnten

wir ebenfalls als Unterstützer gewinnen. Außerdem haben wir in einem Pressegespräch alle anderen Gastronomen Hamms aufgerufen, es uns gleich zu tun.

Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Nicht alle Produkte, die wir in unseren Küchen nutzen, bietet der heimische Markt, so dass wir auch auf Produkte aus anderen Regionen und der Welt zurückgreifen. Sei es Kaffee, Wein oder auch Zucker oder Bananen. Hier achten wir nun alle verstärkt darauf, anstatt konventioneller Produkte Alternativen mit dem Fairtrade-Label zu verwenden. Durch diesen verhältnismäßig kleinen Einsatz können wir dazu beitragen, dass die Welt ein wenig gerechter wird.

Wie ist der Stand der Umsetzung bei den Hammer Tafelfreuden?

Wir haben jeweils mindestens zwei Produkte mit dem Fairtrade-Label in unser Sortiment aufgenommen. Wir werden auch weiterhin als Beispiel voran gehen und andere Gastronomen darauf aufmerksam machen, wie einfach es ist, Gutes zu tun. Möglicherweise erstreckt sich diese Vorbildfunktion dann auch auf unsere Kundinnen und Kunden, das wäre das Optimum.

(Interview: Knud Skripitz,
Stadtmarketing)



Verfolgen ein gemeinsames Ziel:
Vertreter/innen der FUGE und der Hammer Tafelfreuden wollen, dass Hamm FairTrade Town wird.

„Fair Trade Town“ in den Kirchen

Der Evangelische Kirchenkreis Hamm unterstützt die Initiative der Stadt Hamm zur „Fair Trade Town“ in vollem Umfang.

Der Fairhandelsgedanke kommt mit aus dem kirchlichen Entwicklungsbereich und ist seit vielen Jahrzehnten in unseren Gemeinden verankert. Seit der Aktion „1.000 Gemeinden trinken fair“ im Jahr 2008 haben nicht nur der Kirchenkreis selbst und die kreiskirchliche Verwaltung, sondern auch viele Gemeinden die Kampagne in ihrem Bereich umgesetzt und sich mit einem Beschluss des Leitungsgremiums verpflichtet,

„bei ihren Veranstaltungen nur noch fair gehandelten Kaffee auszuschenken“.

Der Ausschank von fair gehandel-

tem Kaffee gehört demnach zum Standard an evangelischen Gemeindezentren in Hamm!

Ebenso werden bei Gelegenheit Informations- und Bildungsveranstaltungen aus dem Bereich Entwicklungspolitik/Fairer Handel angeboten, und bei Veranstaltungen bieten die Gemeinden z. T. regelmäßig Verkaufsstände mit fair gehandelten Produkten an. Der Kirchenkreis unterstützt den fairen Handel zudem durch den Bezug von fair gehandelten Präsentkörben für verschiedene Anlässe.

Matthias Eichel



Ob Ingwer, Basmati-Reis oder Cous-Cous – der faire Handel bringt viel Geschmack ins Haus!

Weltläden in den Gemeinden – ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit

Wie kann man vor Ort in den Kirchengemeinden die Fragen nach Gerechtigkeit und Armut in der „Einen-Welt“ noch stärker in den Focus bringen? Hier ein Beispiel, wie eine Gemeinde sich aktiv engagieren kann – und dem Einzelnen hilft, fair zu handeln.

In Rhynern gibt es seit 2004 einen eigenen „Eine-Welt-Laden“ im katholischen Pfarrheim. Bei einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 8.000 bis 9.000 Euro bleibt sogar noch ein Betrag von rund 1.000 Euro übrig, der regelmäßig für Entwicklungsprojekte gespendet werden kann.

Eine solche Verkaufsstelle für fair gehandelte Produkte aufzubauen, ist gar nicht so schwierig! Es braucht nur einen Anstoß und jemanden, der die Sache in die Hand nimmt.

Einen Raum im Pfarrheim, wo ein Schrank stehen kann, findet man bestimmt überall. Aber so ein „Laden“ braucht auch regelmäßige Öffnungszeiten – dafür müssen Leute gefunden werden, die bereit sind, sich – so ist es in Rhynern – etwa alle sechs Wochen einmal

eineinhalb Stunden in den Laden zu setzen.

Erfreulicherweise war es gar nicht so schwer Menschen zu finden, die ein wenig Gespür für das Anliegen haben, die nicht schon durch andere ehrenamtliche Tätigkeiten überlastet sind. Die Bereitschaft, sich in einem derart über-

schaubaren Rahmen zu engagieren, ist erstaunlich groß!

Beachten muss man, dass ein fester Verkaufsladen als Gewerbebetrieb angemeldet sein muss. Als sogenannter Kleinunternehmer sind jedoch keine Beiträge bei der IHK zu zahlen. Auch das Finanzamt will jährlich wissen, wie das Geschäft gelaufen ist. Wichtig ist, dass keine Gewinne erwirtschaftet werden, daher wird zum Jahreschluss der Überschuss gespendet und die Bilanz auf Null gesetzt. So bleibt der Laden steuerfrei. (Umsatzsteuern sind erst zu entrichten, wenn ein Jahresumsatz von gut 18.000 Euro erreicht wird, aber das dürfte so schnell nicht passieren).

Bleiben noch Einkauf (z. B. bei FUgE) und regelmäßige Buchführung – ein zeitlicher Aufwand von nur einer Stunde für die Organisation. Vielleicht kann dies eine Anregung sein, selbst in seiner Gemeinde zu überlegen, es zu versuchen. Wer mehr zum Aufbau eines Weltladens wissen möchte, kann sich gerne an mich wenden!

Markus Breer



Markus Breer

Fairtrade in unserer Partnerstadt Bradford

Bradford gehört seit 2006 zu einer Fairtrade-Zone, die aus sieben Städten und Dörfern besteht. Hinzu kommen die Universität Bradford, die Stadtverwaltung von Bradford, Schulen, Kirchen – einschließlich der Kathedrale von Bradford – und zwei Unternehmen. Bradford ist Teil von Fairtrade Yorkshire, dem ersten Fairtrade Gebiet in UK.

Claudia Kasten sprach mit Karen Palframan, Vorsitzende der Fairtrade Gruppen in Bradford und Ilkley und Rita Verity, Vorsitzende der Fairtrade Gruppe in Haworth.

War es schwierig, genügend Akteure zu finden?

Als wir in Haworth den Fairtrade-Status anstrebten, war Fairtrade eine ganz neue Idee. Da die Einwohnerzahl klein ist, brauchten wir nicht viele teilnehmende Geschäfte. Als Touristenort ergaben sich zudem viele Möglichkeiten, Events zu veranstalten, um das Bewusstsein zu schärfen.

Haworth wurde im November 2002 das erste Fairtrade-Dorf weltweit. Für die Zone hatten wir dann bereits die Unterstützung von Fairtrade-Städten in der Um-

gebung von Bradford. Unsere Hauptaufgabe lag darin, Politiker, die Universität, das Bradford-College, die Stadtverwaltung von Bradford und Großhändler zu beteiligen.

Wie werden die Bürger von Bradford informiert?

Wir schalten Artikel in den Zeitungen und in „Community Pride“, einem Informationsblatt der Bradforder Stadtverwaltung, das an jeden Haushalt in Bradford und Umgebung geliefert wird. Zudem haben wir einen Info-Stand in der Stadtmitte während der Fairtrade-Wochen und bei der Bradford „Mela“ – einer großen asiatischen Veranstaltung, die von der Stadtverwaltung in einem Park in der Stadt organisiert wird.

Darüber hinaus können wir auf der Website der Stadtverwaltung über Fairtrade berichten. In Haworth werden wir von dem Herausgeber einer lokalen, kostenlosen Zeitschrift, in der ausführliche Berichte über all unsere Ereignisse und Entwicklungen erscheinen, enorm unterstützt. Auch das berühmte Wohnhaus der Bronte-Familie ist mit dem Fairtrade-Logo versehen.



Bradford auf dem „FairTradeWay“

Welche Aktionen finden in diesem Jahr statt?

Wir haben den Bradford District Fair Trade Way entwickelt. Dabei handelt es sich um einen landschaftlich schönen Wanderweg, der alle Fairtrade-Städte und Dörfer verbindet. Wir haben neun Wanderungen organisiert, um den Weg und fairen Handel bekannt zu machen. Ziel ist es, einen Weg auszuarbeiten, der alle Fairtrade-Städte und Dörfer in UK verbindet.

Zudem wurde Rita Verity von Bruce Crowther, dem Gründer und der treibenden Kraft von Fairtrade-Städten gebeten, Vorstandsmitglied des ersten internationalen Fairtrade-Besucherzentrums und Cafes in Garstang zu sein, dem Startpunkt der Fairtrade-Städte. Das Zentrum wird ein Museum, das die Geschichte der Bewegung ab dem Zeitpunkt der Abschaffung der Sklaverei zurückverfolgt.

Ein letztes Wort

Bilden Sie ein Netzwerk mit so vielen anderen Fairtrade-Unterstützern wie möglich. Es wäre schön, wenn ein Vertreter aus Hamm bei Konferenz der Internationalen Fairtrade-Städte teilnehmen würde.

Wir wünschen Ihnen in Hamm alles Gute für Ihren Antrag. Wir freuen uns sehr, dass Bradford und Hamm durch Fairtrade eine zusätzliche Gemeinsamkeit haben.
www.bradford.gov.uk/fairtrade .
<http://www.worthvalleymag.co.uk>



Zu den Unterstützern des Fairen Handels in Bradford gehören auch der Lord Mayor of Bradford, Councillor Peter Hill, sowie Lady Mayoress Mrs. Hill.

Fair spielen zur Fußball EM!

Verbraucherzentrale unterstützt FUGE auf dem „Hammer Weg zur Stadt des Fairen Handels“

Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Orangensaft oder Bananen aus fairem Handel sind mittlerweile nicht mehr nur im Weltladen, sondern in zunehmendem Maße auch in Supermärkten und Discounterne erhältlich. Positiver Effekt: Bekanntheitsgrad und Ab-

satzzahlen fair gehandelter Produkte steigen, allein im letzten Jahr bundesweit um 18 %. Produkte aus dem Non-Food Bereich fristen dagegen eher ein Schattendasein. Hier besteht noch ganz klar Aufklärungs- und Nachholbedarf.

bei uns Kinder fröhlich vor einen Ball treten, haben vielleicht in Pakistan 10-12-jährige diesen Ball genäht.

Besser fair spielen!

Wer Kinderarbeit verhindern und faire Preise für die Arbeit sicherstellen möchte, kann fair gehandelte Bälle beziehen. Pro fair gehandeltem Ball gibt es einen gesetzlichen Mindestlohn von 63 Rupien (0,93 Euro), Kinder-, Heim- und Zwangsarbeit sind verboten. In Nähzentren sind die Frauen unter sich, Diskriminierung von Frauen ist untersagt. Im sogenannten Joint Body werden die Interessen der Arbeitnehmer/innen vertreten und über die Verwendung der Fairtrade Prämie entschieden. Diese dient der Entwicklung der Gemeinschaft und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Judith Spittler



Fußball EM steht vor der Tür!

Stadt der Bälle wird sie genannt: Sialkot im Norden Pakistans. 80 % unserer Sportbälle kommen von dort. Für uns kaum vorstellbar, dürfen Frauen in dem islamischen Land nur zuhause arbeiten. Da die Löhne pro handgenähtem Ball (20 Rupien = 0,29 Euro, ca. drei Stunden Arbeitszeit) betragen, werden zur Aufbesserung des Familieneinkommens auch die Kinder herangezogen. Unbezahlte Überstunden und 12 Stunden Arbeit am Tag sind nicht ungewöhnlich. Eine erschreckende Vorstellung: Wenn

Wo fair kaufen?

Bälle

www.fairtrade-deutschland.de/Produkte/
Online shopping-Liste
In Hamm: Kaufhof und FUgE-Weltladen

Baumwolle/Textilien

online: www.fairtrade-deutschland.de (38 Anbieter)

Blumen

online: [fairtrade-deutschland.de/Blumenfinder](http://www.fairtrade-deutschland.de/Blumenfinder) (PLZ)
Hamm: REWE, Penny, Netto,
Sprechen Sie IHREN Blumenhändler auf Fair gehandelte Blumen an (zu erkennen am FLP-Siegel) – in der Regel kann er sie Ihnen besorgen!

Weitere fair gehandelte Produkte, wie z. B.
Geschenkartikel, Körbe u.a.m., erhält man im
FUgE-Weltladen, Widumstraße 14, 59065 Hamm.



Rosi Faller:

„Menschen gerecht behandeln,
faire Löhne zahlen,
Kinderarbeit abschaffen –
das ist mir wichtig!“

Schokolade – süß und bitter

Von den dunklen und hellen Seiten der Schokolade

Fast alle lieben die vielfältigen Köstlichkeiten aus Kakao. Jährlich elf Kilo Schokolade essen die Deutschen im Schnitt.

Aber was ist Schokolade überhaupt, woraus wird sie gemacht? Was passiert in einer Schokoladenfabrik? Wie leben die Bauern, die Kakaobäume anpflanzen? Wieso müssen auch Kinder auf den Kakaoplantagen mitarbeiten und warum können die Bauern oft kaum von dem leben, was sie für die geernteten Kakaobohnen bekommen?

Mit Schokolade lernen

Um solche Fragen ging es den FUgE-Mitarbeiterinnen, die mit dem „Schoko-Bag“ in 20 Schulen in Hamm zu Gast waren. Mit den Schülerinnen und Schülern machten sie die „Schokoprobe“, stellten

selbst Schokocreme her und lernten anschaulich die verschiedenen Arbeitsschritte in einer Schokoladenfabrik kennen. Am Ende stand stets die Frage: „Welche Ideen habt IHR, um die Kakao-Bauern zu unterstützen, was fändet ihr gerecht?“

In mehr als 30 Entwicklungsländern leben 14 Millionen Menschen vom Kakao-Anbau. Der Großteil der Weiterverarbeitung und des Konsums von Kakao-Produkten spielt sich dagegen in den Industrieländern ab.

Die schwierige Situation am Kakao-Markt und die Abhängigkeit von Zwischenhändlern führen dazu, dass die Kleinbauern oft viel zu niedrige Preise bekommen, sogar unter dem eigentlichen Marktwert. Dies hat auch dazu geführt, dass der Anteil an Kinderarbeit und



Der Schokolade-Bildungs-Bag kann in der FUgE-Mediothek ausgeliehen werden. Das Material eignet sich sowohl zur Einbindung in den Unterricht, für Projektwochen oder auch für den Einsatz im Offenen Ganztag.

Sklavenarbeit in Westafrika gestiegen ist: Kinder- und Sklavenarbeit gehört auf vielen Kakaofarmen an der Elfenbeinküste zum Alltag, so die ILO (Internationale Arbeiter Organisation). Von dort stammen 43 Prozent der weltweiten Kakaoproduktion.

Fairer Handel bekämpft Kinderarbeit

Obwohl immer mehr Schokoladenhersteller auf Fairtrade-Kakao für ihre Produkte umstellen macht fair gehandelter Kakao bislang noch weniger als 0,1 Prozent der gesamten Kakaoproduktion aus. Mit dem Kauf von Fairtrade-Kakaoprodukten können wir Kleinbauern und ihren Familien rund um den Äquator helfen, sich aus der drückenden Armut zu befreien – es liegt in unserer Hand!

Eva Sieglin

Fair gehandelte Schoko-Produkte erkennt man an diesen Siegeln:

- Fairtrade-Siegel,
- das EZA-Siegel oder
- das Siegel „Hand in Hand“ (vor allem bei Produkten aus der Schweiz, wie z. B. Rapunzel)



Faires für die Haut

BioNatyr Kosmetik-Produkte in unserem Weltladen

„An meine Haut lasse ich nur Wasser und NN“ – so lautete eine Werbung vor Jahr und Tag. Was wir an unsere Haut lassen, ist uns nicht egal. Sehr genau achten viele Menschen auf die Bestandteile ihrer Kosmetik.

Nun hat der Weltladen in Hamm mit „Bio Natyr“ auch eine Kosmetik-Serie in das Angebot neu aufgenommen, die bio und fair verbindet. Es ist die erste komplette Fair-Trade-Kosmetik-Linie, vertrieben von EL PUENTE. Mit natürlichen Inhaltsstoffen und hergestellt unter fairen Bedingungen steht die Naturkosmetiklinie für den verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur. Inspiriert von jahrhundertealten Traditionen bietet die Pflegeserie wirksame Naturkosmetik mit Heilpflanzen aus aller Welt.

Heilpflanzen der Produkte

Drei Beispiele für die Wirkung der Inhaltsstoffe seien benannt: So trägt die Wüstenlilie Aloe Vera in ihren dickfleischigen Blättern ein Gel, das mit seinen Nährstoffen die Zellerneuerung verbessert, die Haut glättet und strafft, dem Austrocknen vorbeugt und den Altersungsprozess und die Durchblutung fördert. In Marokko wächst der Arganbaum, dessen wertvolles Öl für die Pflege der Haut verwandt wird. Es wirkt antioxidativ, entzündungshemmend und spendet Feuchtigkeit. Kardamom, das Ingwergewächs, wird auch wegen seines betörenden würzigen Duftes in der Kosmetik eingesetzt. Es erfrischt den Geist und hat eine desinfizierende Wirkung.

Werte und Kriterien von BioNatyr

Die BioNatyr-Inhaltstoffe stammen zu einem hohen Anteil aus kontrol-



liert biologischem Anbau und kommen von zahlreichen Projekten in Asien (Indien, Thailand, Nepal, Philippinen, Sri Lanka), Afrika (Marokko, Burkina Faso, Madagaskar, Kenia, Ghana) und Lateinamerika (Nicaragua, Ecuador, Bolivien, Dominikanische Republik), die auf diese Weise durch den Fairen Handel gefördert werden. Somit profitieren insbesondere Kleinproduzenten und Kooperativen mit einer hohen Quote beschäftigter Frauen von den fairen Preisen, langfristigen Handelsbe-

ziehungen und der Achtung der Würde und Rechte der Menschen und der Umwelt. BioNatyr ist Mitglied des WFTO (World Fair Trade Organisation). Die Produkte werden in zertifizierten kleinen Labors für Bio-Kosmetik-Produktion hergestellt. Es sind natürliche Produkte ohne synthetische Nebenprodukte. Der Fokus liegt auf Nachhaltigkeit auch durch eine ökologische Verpackung.

Quelle: EL PUENTE
Erhard Sudhaus

Fairer Handel ist ...

Das alle
menschen gleich behandelt
werden.

Nicht nur Kaffee und Zucker! Erfahrungen aus der FairTradeTown Lünen

Bundesweit ist Lünen die 52. Stadt, der im September 2011 der Titel einer Fairtrade-Stadt verliehen wurde.

Als Lüner Initiative gegen Globale Armut – LIGA – freuen wir uns über das Erreichte. Die Auszeichnung bewerten wir vor allem als Ansporn, den fairen Handel in unserer Stadt weiter auszubauen. Derzeit gibt ein Deutscher durchschnittlich 5 Euro jährlich für faire Produkte aus – in Österreich hingegen 11 Euro, in der Schweiz sogar 23 Euro. Als Gründe dafür werden in Deutschland vor allem ein unzureichendes Angebot an fairen Produkten, zu wenig Kaufbereitschaft sowie fehlende Aufklärung über die Bedeutung des fairen Handels genannt. Diese drei Punkte will LIGA in ihre zukünftige Arbeit aufnehmen.

Verbreiterung des Angebots an fairen Produkten

Lünen verfügt über ein akzeptables, aber noch ausbaufähiges Angebot an fair gehandelten Le-

bensmitteln und Blumen. In anderen Bereichen, wie z. B. Textilien, Bekleidung, Computern, Spielzeug, Natursteinen, Holzprodukten, Teppichen und Bodenbelägen, gibt es deutliche Lücken, und bei vielen dieser Produkte fehlt ein Angebot gänzlich. LIGA wird daher Gespräche mit dem Einzelhandel in Lünen anregen, um diese Lücke zu schließen. Dabei will LIGA sich besonders um zwei Produktgruppen kümmern: Natur- und Grabsteine sowie Textilien und Bekleidung.

Ein Stein des Anstoßes: Kinderarbeit in Steinbrüchen

Ein großer Teil der in Deutschland verkauften Natur- und Grabsteine wird aus Indien, China und Vietnam importiert. Die Arbeitsbedingungen und sozialen Standards in den Steinbrüchen und der Verarbeitung sind oft menschenunwürdig. Häufig sind es ganze Familien, die sich aufgrund ihrer Armut nicht wehren können. Zu den Auswüchsen gehört auch ausbeuterische

Kinderarbeit. Deshalb soll ein runder Tisch mit Vertretern von Kirchen, Stadtverwaltung, Steinmetzinnung, Bestattern, Verbraucherzentrale und LIGA eingerichtet werden. Seine Aufgabe wird es sein, einen Vorschlag zu erarbeiten, wie zukünftig auf den Friedhöfen der Stadt sichergestellt werden kann, dass möglichst nur noch „faire“ Steine Verwendung finden. Der Vorschlag soll auf andere Bereiche ausgeweitet werden und möglichst auch Baumarktketten und Gartenbaubetriebe umfassen.

„Saubere“ Textilien

Immer mehr Konsument/innen wollen beim Einkauf von Textilien darauf achten, dass die Kleidung ökologisch korrekt und fair hergestellt ist. Zahlreiche Siegel sind ins Leben gerufen worden und nehmen für sich in Anspruch, ökologische und soziale Standards einzuhalten. Doch was steckt hinter den vielen bunten Logos und welche Versprechungen werden auch wirklich kontrolliert und eingehalten? LIGA will die wichtigsten Gü-



tesiegel und Initiativen untersuchen und herausfinden, wo in Lünen faire Textilien erhältlich sind. Die Ergebnisse sollen in einer Orientierungshilfe Textilien veröffentlicht werden.

Wichtige Informationen zur „Grünen Mode“ finden Sie unter www.ci-romero.de.

Einkaufsmacht konsequenter nutzen

Bund, Länder und Kommunen verfügen über ein jährlicher Auftragsvolumen von 360 Mrd. Euro. Das Potenzial der beiden christlichen Kirchen liegt bei 60 Mrd. Euro. LIGA will deshalb versuchen, den öffentlichen und privaten Bereich für den fairen Handel stärker zu erschließen.

Auf der Basis eines Ratsbeschlusses hat die Stadtverwaltung Lünen

in einer Dienstanweisung festgelegt, dass zukünftig keine Produkte mehr aus Kinderarbeit beschafft und der faire Handel gestärkt werden soll. LIGA fragt nach, warum andere Unternehmen und Gesellschaften, an denen die Stadt eine Beteiligung besitzt, nicht diesem Beispiel folgen. Auch die Beschaffungsentscheidungen privater Unternehmen werden hinterfragt.

Stärkung der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Unverzichtbar für den Erfolg all der aufgezeigten Maßnahmen ist eine gute Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. LIGA wird deshalb die Mitglieder der großen und mitgliedsstarken Organisationen und Verbände, wie Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Sportvereine, über den fairen Handel informieren. Hinzu kommen Schulen und

Ministerin Ute Schäfer:
„Faire Handel ... hilft den Genossenschaftsbauern in aller Welt.“

Bildungseinrichtungen. Zudem gibt LIGA regelmäßig zwei aktuelle Einkaufshilfen heraus, die auch im Internet zu finden sind (www.liga-luenen.de).

Für die Umsetzung unserer Ziele sind wir jedoch auch weiterhin auf die breite Unterstützung durch Politik und Stadtverwaltung sowie der gesellschaftlichen Gruppen in Lünen angewiesen.

*Jutta Gölzow, Ulrich Weber
(Mitglieder der Steuerungsgruppe
Lünen)*

Das lange Sündenregister der Discounter

Billig-Kleidung von Aldi, Lidl und KiK

Alles sollte besser werden: Aldi, Lidl und KiK gelobten, die Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten in Bangladesch zu verbessern. Im Rahmen einer aktuellen Studie haben die Christliche Initiative Romero (CIR) und die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) diese Versprechen überprüft. Das Ergebnis ist ernüchternd: Die Trainings und Fabrikkontrollen sind ineffektiv, die Arbeitssituation der Näher/innen hat sich nicht verändert.

Seit 2007 konfrontiert die CCC/CIR die Discounter-Riesen Aldi, Lidl und KiK mit Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen bei ihren Textillieferanten (Produzenten) in Bangladesch, China, Indien und anderswo. Mehrere Studien legten die menschenunwürdige Beschaffungspraxis der Discounter offen und mobilisierten eine breite Öffentlichkeit. Tausende Unterstützer/innen forderten die Chefetagen der Discounter auf, die Ausbeutung zum Schnäppchenpreis zu beenden. Anfang 2010 musste Lidl auf Druck von

der CCC seine Werbung stoppen, wonach die Kleidung bei Lidl aus fairer Produktion stamme. Es kam zwischen der CCC und Lidl seit 2008 zu jährlichen Gesprächen, auch mit KiK fanden Gespräche statt. Anstatt den Dialog zu suchen, drohte Aldi hingegen 2010 der CIR mit einer Klage.

Als Reaktion auf die Kritik versprachen die Discounter, die Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten zu verbessern: Lidl lässt seit 2008 in Bangladesch und China Trainings für Produzent/innen über Sozialstandards durchführen. KiK legte im November 2011 erstmalig einen Nachhaltigkeitsbericht vor,



Schlechter Lohn, Überstunden, Willkür – Näherinnen in einer Fabrik in Bangladesch, Foto: Clean Clothes Campaign, Taslima Akhter

Hamm – Stadt des Fairen Handels

Gastronomiebetriebe, die fair gehandelte Produkte ausschenken oder in der Küche benutzen (alphabetisch)

Alte Mark,
Alte Soester Straße 28, 59071 Hamm

Bäckerei Potthoff,

Menzelstraße 14, 59069 Hamm
– Marktplatz 10, 59065 Hamm

– Münsterstr. 77, 59065 Hamm
Cineplex,

Chattanoogaplatz 1, 59065 Hamm

Cup&Cino Coffee House Hamm,
Willy-Brandt-Platz 3, 59065 Hamm

Denkmahl!,

Ostenallee 73, 59071 Hamm

Enchilada,

Martin-Luther-Str. 31, 59065 Hamm

Gasthof Hagedorn,

Bockumer Weg 280, 59065 Hamm

Haus Berkemann,

Peterstraße 32, 59067 Hamm

Haus Splietker,

In Süddinker 36, 59067 Hamm

Hotel Rest. Lippmann am Boll,

Wilhelmstraße 195, 59067 Hamm

Hotel Restaurant Selbachpark,

Selbachpark 3, 59077 Hamm

Maxigastro,

Alter Grenzweg 2, 59071 Hamm

Maxilce Eissport und Bowling,

Karl-Koßmannstraße 1, 59071 Hamm

Restaurant Mausefalle,

Provinzialstraße 37, 59077 Hamm

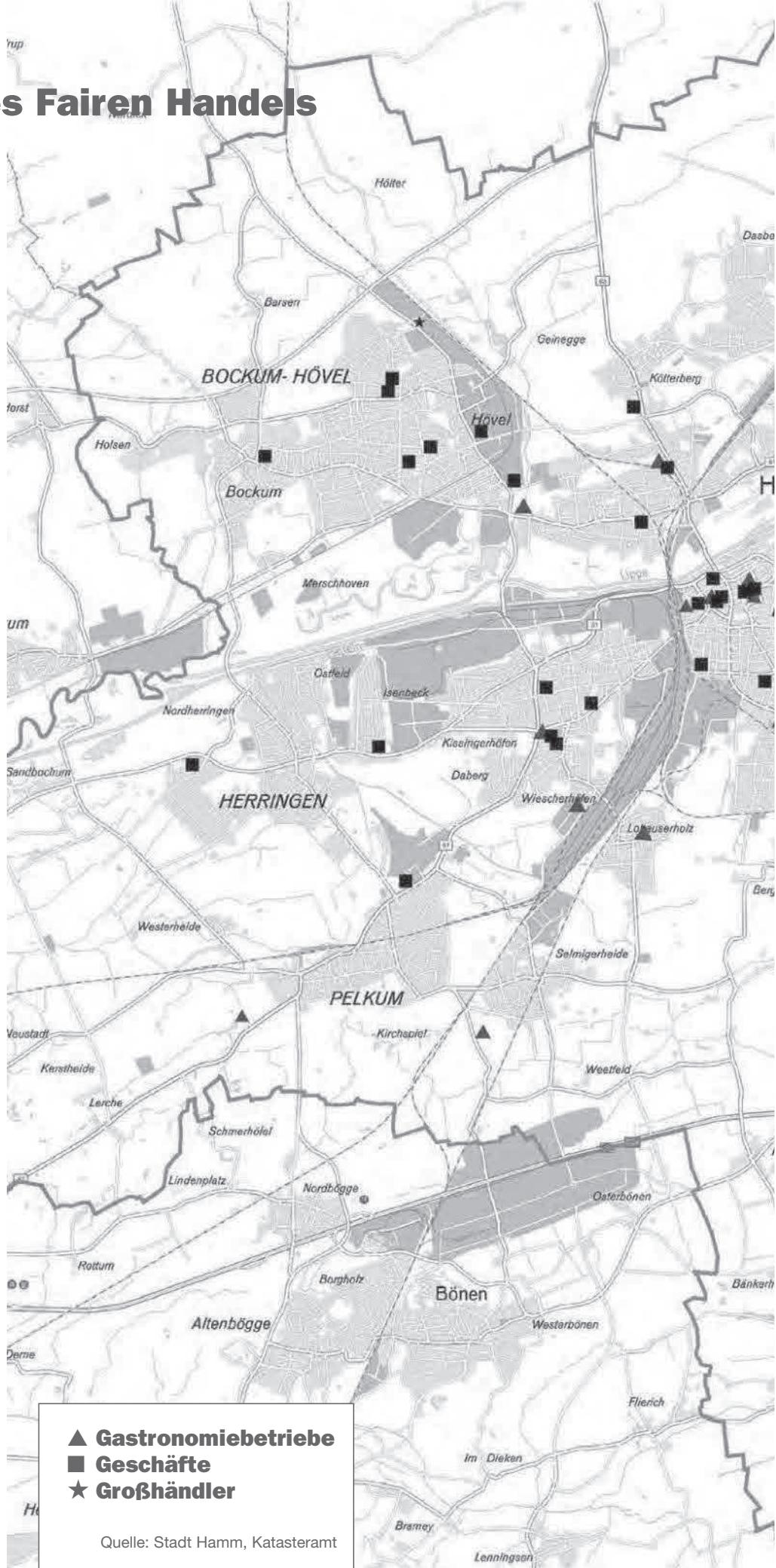
Sozialwerkstatt Hamm,

Rathenaustr. 8, 59067 Hamm

Traumland,

Ludwig-Teleky-Str. 8, 59071 Hamm

Zentralhallen, Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2, 59063 Hamm



Großhändler, die ein Produkt und mehrere Produkte aus Fairem Handel führen:

Rullko, Hellweg 33, 59063 Hamm

Handelshof,

Römerstraße 130, 59065 Hamm



Geschäfte, die ein Produkt und mehrere Produkte aus Fairem Handel führen:

Bioladen Damberg,

An der Ahse 22, 59069 Hamm

dm Drogeriemarkt – alle Filialen

– Richard-Matthaei-Pl.1, 59065 Hamm

– Ostwennemarstr. 100, 59071 Hamm

– Rautenstrauchstr. 55, 59075 Hamm

Edeka-Aktivmarkt Kremsr,

Alter Uentroper Weg 48, 59071 Hamm

EDEKA Sonnenburg,

Ostwennemarstr. 100, 59071 Hamm

FUGE-Weltladen,

Widumstr. 14, 59065 Hamm

Kaisers, Marktplatz 5, 59065 Hamm

Kaufhof,

Bahnhofstraße 6-12, 59065 Hamm

Kaufland – alle Filialen in Hamm

– Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4, 59063 Hamm

– Wilhelmstraße 197, 59067 Hamm

– Römerstraße 16, 59075 Hamm

K + K, Klaas und Klock,

Oswaldstraße 32, 59075 Hamm

LIDL – alle Filialen in Hamm

– Münsterstr. 77, 59065 Hamm

– Lohauserholzstr. 2b, 59067 Hamm

– Ostwennemarstr. 100, 59071 Hamm

– Friedrich-Ebert-Str.14, 59075 Hamm

– Ahlener Str. 75, 59073 Hamm

Mersch & Röper,

Nassauerstraße 28, 59065 Hamm

NETTO – alle Filialen in Hamm

– Werler Str. 107, 59063 Hamm

– Caldenhofer Weg138, 59063 Hamm

– Dortmunder Str. 118, 59077 Hamm

– Kamener Str. 100, 59077 Hamm

– Unnaer Str. 36, 59069 Hamm

– Wilhelmstr. 138, 59069 Hamm

– Karl-Mecklenbrauck-Weg 2, 59071 Hamm

PENNY – alle Filialen in Hamm

– Schwarzer Weg 24, 59065 Hamm

– Bockumer Weg 59, 59065 Hamm

– Lange Str. 134-136, 59067 Hamm

– Im Landwehrwinkel 2, 59073 Hamm

– Alter Uentr. Weg 53, 59071 Hamm

– Horster Str. 24, 59075 Hamm

– Herringer Heide 2, 59077 Hamm

REAL,

Münsterstraße183, 59073 Hamm

REWE – alle Filialen in Hamm

– Heideweg 2, 59069 Hamm

– Römerstraße 32, 59075 Hamm

– Rautenstrauchstr. 55, 59075 Hamm

– Erlenfeldstr. 1, 59075 Hamm

– Alleestr. 12, 59065 Hamm

– Ahlener Straße 132, 59073 Hamm

– Richard-Matthaei-Pl.1, 59065 Hamm

– Ostwennemarstr. 10, 59071 Hamm

– Ostwennemarstr. 118, 59071 Hamm

– Hammer Str. 9, 59075 Hamm

Reformhaus Northoff,

Weststraße 13, 59065 Hamm

Tee Gschwendner,

Weststraße 34, 59065 Hamm

(Stand 1.5.2012)

ein erster wichtiger Schritt hin zu mehr Transparenz. Der Textildiscounter führte zudem ebenfalls Schulungen durch.

Aldi allerdings scheint keinerlei Qualifizierungsmaßnahmen zu unternehmen und hüllt sich in Schweigen gegenüber der CIR/CCC. Bisher trat Aldi ebenso wie Lidl einzig der Business Social Compliance Initiative (kurz: BSCI) bei, die die Einhaltung grundlegender Sozialstandards bei den Zulieferern ihrer Mitglieder anstrebt. Doch die Mitgliedschaft im reinen Unternehmensverband dient vornehmlich dazu, sich ein „Sozialmäntelchen“ umzuhängen.

Schuften zum Hungerlohn

Die freiwilligen Selbstverpflichtungen der Unternehmen bezüglich der Einhaltung von Sozialstandards und Arbeitsrechten haben bisher zu keinen grundlegenden Verbesserungen der Arbeitsbedingungen geführt, wie die Studie „Im Visier: Discounter“ deutlich zeigt. Das Forscherteam befragte insgesamt 162 Arbeiter/innen aus zehn Bekleidungsfabriken in Bangladesch. Das Ergebnis ist ernüchternd: Die Näher/innen arbeiten bis zu 16 Stunden am Tag in verdreckten, stickigen Fabrikhallen, um Kleidung zu produzieren, die dann in Deutschland zu Schnäppchenpreisen verkauft wird. 92 % der 162 befragten Arbeiter/innen

Dr. Dieter Wiefelspütz:
„Faire Handel ...
ist gut für alle.
Wir gewinnen
alle davon.“

berichten, dass sie pro Tag mindestens 13 Stunden arbeiten müssen. Der offizielle Arbeitstag beginnt um 8 Uhr und endet um 17 Uhr, eigentlich sind nur zwei Überstunden erlaubt. Tatsächlich werden aber wesentlich mehr geleistet, da die Näher/innen sonst nicht das geforderte Produktionssoll erfüllen könnten. 89,5 % der überwiegend weiblichen Näher/innen berichten zudem von Nachtarbeit, während derer sie sexueller Belästigung und Diskriminierung seitens Management und Vorarbeitern besonders ausgesetzt sind.

Besonders gravierend ist, dass die Mehrheit der Näherinnen in den Zulieferfabriken Bangladeschs ohne schriftlichen Vertrag arbeitet – für Löhne, die nicht für ein Leben in Würde reichen. Überstunden werden häufig gar nicht oder nicht korrekt bezahlt. Rujana (Name geändert) verdient als Hilfskraft beispielsweise lediglich 27 Euro

pro Monat. Die Gesamtausgaben ihrer Familie liegen aber bei 199 Euro monatlich. So kann sie mit ihrem Lohn aus der Textilfabrik gerade einmal 13 % der Ausgaben decken.

Extrem schlecht sind die Bedingungen auch im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit: In vielen Fabriken fehlen Notausgänge, Feueralarmsysteme oder Notbeleuchtungen. 23 % der Befragten berichten, dass es bereits Brände in ihrer Fabrik gab. In allen untersuchten Fabriken mangelt es an Toiletten, die wenigen vorhandenen sind oft verschmutzt.

„Alles in Ordnung“?

Gegen diese Zustände wollten die Discounter vorgehen – mit Trainings der Produzentinnen und Fabrikkontrollen, sogenannten Sozialaudits. Doch 85 % der Befragten aus den Fabriken, in denen Schulungen stattfinden, wussten nicht einmal etwas davon. Selbst Näherinnen, die an den Trainings teilnahmen, konnten nur wenige Angaben zum Inhalt und Zweck der Trainings machen, die außerhalb der Arbeitszeiten stattfanden. Kommt es zu einer angekündigten Fabrikkontrolle, verwandeln sich die Textilfabriken in Theater: Produktionsräume werden gründlich gereinigt und gelüftet, die Toiletten mit Seife bestückt. Auf Fragen der Besucher/innen müssen die Näherinnen mit einstudierten Antworten reagieren, die ihnen die Fabrikmanager eingeimpft haben: „Die Arbeitsbedingungen hier sind sehr gut. Es ist alles in Ordnung“.

Die Studie „Im Visier: Discounter“ fand breite Medienöffentlichkeit, auch im TV. Unter anderem wurde sie im „Markencheck: Lidl“ und in der Diskussionsrunde „Hart aber Fair“ in der ARD aufgegriffen. Bislang reagierte Aldi nicht auf die Ergebnisse der Studie. KiK und Lidl haben erneut Treffen mit der CCC/CIR vereinbart.

Die Studie „Im Visier: Discounter“ können Sie bei der CIR bestellen. (www.ci-romero.de)

Sandra Dusch Silva

(Christliche Initiative Romero)



Bedrängende Enge: Wohnsituation von Näherinnen in Bangladesch
Foto: Clean Clothes Campaign, Taslima Akhter

Die Fairtrade-Towns-Kampagne bringt Bewegung in der Hellwegregion

Trotz der Skepsis einiger Akteure von Weltläden aus der Hellwegregion bringt das Rennen um den Titel „Stadt des Fairen Handels“ eine umfassende Bewegung zu stand. Die Kampagne verspricht dauerhaft die Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft für ein ethisches Kaufverhalten zu sensibilisieren.

Die „Fundis“ in der Weltladenbewegung kritisieren, dass der Kauf von Fairtrade-Produkten den ungerechteren Welthandel bzw. das ungleiche Nord-Süd-Verhältnis allein nicht umgestalten könne. Die Kampagne unterschätzt globale wirtschaftliche Zwänge, die viele Entwicklungsländer ökonomisch zerstören. Außerdem gehe die Fairtrade-Towns-Kampagne nicht offensiv genug mit dem unachtsamen kommunalen Beschaffungswesen in Deutschland um, das über 20 Prozent der Bruttoinlandsprodukte bewegt. Zudem erzielen Discounter wie Lidl & Co. trotz bleibender eigener „Sünden“ einen Image-Gewinn, weil sie durch einige wenige Fairtrade-Produkte einen „fairen“ Anstrich bekommen. Die Kritiker verlangen, dass die Umwelt- und Sozialstandards verschärft werden und Großkonzerne auch in Deutschland die So-

zial- und Umweltstandards einhalten.

So berechtigt diese Argumente sind, bremst dies keinesfalls die positive Entwicklung der Fairtrade-Bewegung in der Region. Bei manchen Akteuren in den Weltläden ist dies sogar ein Ansporn, nicht nur weil ihr Gesamtangebot zu 100 Prozent Fairtrade ist. Durch die Kampagne sehen sie eine Chance, dass der Faire Handel aus der Nische kommt und sich gesellschaftlich breiter aufstellt.

Fairtrade Award für das Revier

Einen wichtigen Schub erhielt die Bewegung durch die Verleihung des „Fairtrade Awards 2012“ am 20. März in Berlin an das „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“, einem Pool von kirchlichen Einrichtungen, Weltläden, Agenda-Büros und Eine-Welt-Zentren wie FUgE Hamm. Mit der Magna Charta Ruhr.2010, einem Beschluss aller Ruhrgebietskommunen gegen ausbeuterische Kinderarbeit, hat das Netzwerk im Kulturhauptstadtjahr große Breitenwirkung entfaltet. Seit 2011 setzt das Netzwerk sich dafür ein, dass die Kommunen Faire Städte werden und

das Revier zu einer Modellregion des Fairen Handels. Der Schauspieler Joachim Król würdigte die Bewegung bei der Preisübergabe und sagte: „Der Faire Handel lebt von der Vielzahl engagierter Bürger, die sich Tag für Tag einsetzen, ihn zu verbessern und bekannter zu machen.“

Die vielen kleinen Schritte in der Region

Nach der Vorreiterarbeit von Dortmund und Lünen bringen zahlreiche Akteure die Fairtrade-Town-Kampagne im Kreis Unna voran. Die Bewerbung für den Titel nimmt in Fröndenberg, Werne, Schwerte, Selm, Unna, Holzwickede und Bergkamen langsam klare Konturen an. Im Kreis Soest gibt es eine ähnliche Entwicklung. Durch Teamwork des Lippstädter Netzwerks LiNet gestaltet sich die Kampagne in Lippstadt sehr erfolgreich und konstruktiv in der Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und Unternehmen, die soziale Verantwortung übernehmen wollen, siehe www.fairtrade-lippstadt.de. Das Netzwerk, das sich auf die Titelverleihung am 27. Juni 2012 im Rathaussaal freut, beeinflusst die Bewegung des Fairen Handels im Kreis Soest. Die Fairtrade-Town-Kampagne ist somit im Prozess in Soest, Werl, Warstein-Belecke und bald auch in Geseke.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung der Fairtrade-Town-Kampagne ist auch in Hamm zu verfolgen (vgl. Berichte auf den ersten Seiten). Dank FUgE, einer aktiven Steuerungsgruppe und einer breiten Bereitschaft von Einzelhandelsgeschäften, Gastronomien, Schulen, Kirchengemeinden, Einrichtungen und nicht zuletzt der Stadt Hamm kann die Titelverleihung möglicherweise Mitte September 2012 in Hamm geschehen.

Mehr zur Kampagne in Hamm unter www.fairtrade-hamm.de

Marcos Antonio da Costa Melo



Das „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“ u.a mit Marcos A. da Costa Melo, FUgE Hamm (vierter v. r.), feiert den „Fairtrade Award 2012“ mit Anke Engelke, Moderatorin (links) und Schauspieler Joachim Król, Laudator der Preisverleihung (rechts).

de dann von Verschmutzern in industrialisierten Ländern finanziert werden, die dafür das Recht bekommen, weiter CO₂ zu emittieren. Befürchtet wird ein Tauschhandel statt Änderungen bei uns.

Gerade in Brasilien sehen soziale Bewegungen den Diskurs der „Green Economy“ besonders kritisch, da die Regierung die erneuerbaren Energien aus Staudämmen und Agrartreibstoffen als bereits verwirklichte „Green Economy“ verkauft. Doch die Ausweitung von Monokulturen und der Bau von Großstaudämmen in

Amazonien (z. B. Belo Monte am Xingu) führen zur Vertreibung von indigenen Völkern und Kleinbauern sowie zur Zerstörung wichtiger Ökosysteme. Somit wird Rio+20 sicherlich zu einem Fokus großer Debatten und Kontroversen werden. Soziale Bewegungen und kritische NGOs bereiten bereits die „Cúpula dos Povos“, den Gipfel der Völker vor, der parallel zur offiziellen Konferenz eine Gegenöffentlichkeit herstellen will und insbesondere Ideen zur Monetarisierung der Natur anklagen wird.

Thomas Fatheuer



Thomas Fatheuer leitete von 2003 bis 2010 das Auslandsbüro der Heinrich-Böll-Stiftung in Rio de Janeiro und ist Vorstandsmitglied des Netzwerkes der Brasieliengruppen, Kobra.

Lokale Agenda 21 in Hamm – war da was?

Hamm hat in den 90er Jahren viele Anstrengungen unternommen, um den Agenda-Prozess von Rio 1992 auch kommunal zu begleiten und zu unterstützen. Hamm wurde schon 1992 vom Land NRW beauftragt und finanziell unterstützt für den westfälischen Landesteil als „Ökologische Stadt der Zukunft“ modellhaft diesen Aspekt kommunaler Verantwortung und Praxis positiv zu entwickeln.

Schon 1993 trat Hamm dem europäischen Klimabündnis bei und startete unter großer Bürgerbeteiligung die „Lokale Agenda 21“. Die praktischen Erfolge bei einer Vielzahl von Maßnahmen unter aktiver Beteiligung der Zivilgesellschaft wurden schon 1998/99 mit der herausragenden Auszeichnung „Hamm: Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz“ belohnt. Zu diesen erfolgreichen Maßnahmen gehörten Klimaschutzprojekte, wie z. B. das sehr erfolgreiche „fifty-fifty“ Energieeinsparprojekt von 60 Hammer Schulen, die die Hälfte der eingesparten Kosten für schulische Maßnahmen und Partner im Süden einsetzen konnten sowie der Ausbau der regenerativen Energien und Nutzung von Ökostrom durch die Stadt. Bodenschutz und Neuaufstellung eines Flächennutzungsplans, um weitere Versiegelung von Flächen zu vermeiden, sowie die Initiative „Ökoprofit“, um



CO₂ und Kosten in Betrieben zu vermeiden, fallen ebenso in diesen Zeitraum. Nach 2000 kamen weitere positive Projekte hinzu: das Lippeauen-Life-Projekt zur Renaturierung der Lippe, der Masterplan Verkehr in Verbindung mit dem Klimaschutz sowie die städtebauliche Initiative „Im Westen was Neues“ zur Sanierung der ehemaligen Montanindustrieflächen sowie Bewerbungen mit dem gesamten Ruhrgebiet um den „European Energy Award“ und den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“.

Auf den ersten Blick eine fast beispielhafte Bilanz für den Agenda-Prozess in Hamm, der in diesem Jahr schon 20 Jahre alt ist und noch im Juni von fast 200 Nationen dieser Erde in Rio de Janeiro erneuert werden soll.

Wenn man allerdings genauer hinschaut und gleichzeitig die dramatische Zuspitzung des Klimawandels sowie des generellen Raubbau an den Ressourcen unserer Erde konstatieren muss, ist der notwendige große Transforma-

tionsprozess in Hamm noch meilenweit von den Zielvorgaben und der frühen Auszeichnung als „Bundeshauptstadt“ entfernt.

Leider sind zum Teil Entscheidungen in die falsche Richtung getroffen worden:

- Neubau des Kohlekraftwerks unter Beteiligung auch der Hammer Stadtwerke in Uentrop,
- Bau weiterer Straßen ohne echte Alternativen zum Individualverkehr,
- Verzicht auf eine quantitative Vorgabe für die CO₂-Bilanz,
- zu geringe Einbindung der Bürger/innen in die Zukunftsplanung der Stadt,
- mangelnde Initiative für die ökologische Landwirtschaft
- hoher Flächenverbrauch.

Es gibt allerdings durchaus berechtigte Hoffnung, dass aktuell wieder einiges in Bewegung geraten ist, um doch noch Anschluss an Kommunen zu bekommen, die im Netzwerk der NRW-Kommunen als beispielhaft gelten wie Rheine, Lüdenscheid, Bonn oder Solingen. Als Netzwerk von über 40 Initiativen aus dem Eine-Welt-, Umweltbereich und der Friedensbewegung wird FUgE gerne bei einer Fortschreibung der lokalen Agenda mitwirken. Alleine tragen kann die Bürgergesellschaft den Prozess aber nicht. Karl A. Faulenbach